

Biel, 29. Januar 2011

---

## Jahresbericht der LITERARISCHEN Biel für das Jahr 2010 / 2011

---

Liebe Mitglieder der Literarischen Biel

Die vergangene Saison war eine verlängerte – auf Geheiss, oder sagen wir es weicher, auf Gesuch der Stadt Biel haben wir unsere Buchhaltung, die jeweils im Einklang mit der literarischen Saison lief, d.h. von Herbst zu Herbst, auf eine globalkompatible Dezemberzudezember-Buchhaltung umgestellt. Dadurch sind die Anzahlen und Zahlen (der Lesungen, der Buchhaltung) dieses Jahr mit Langmut zu interpretieren.

An der Literatur ändert das nicht viel. Wir hatten wieder ein Programm, das sich sehen lassen kann, und wir freuen uns über den Zulauf, den wir verzeichnen können. «Zulauf» bezieht sich auf die Lesungen, weniger auf die Mitgliederzahlen. Letztere bewegen sich nach unten, sie nehmen nicht nur ab, man muss hier ein härteres Wort wählen: sie schrumpfen. Woran das liegen mag? Gibt es so etwas wie eine Vereinsverdrossenheit, ist es Zufall, hat es System? Wir werden im kommenden Jahr die Situation analysieren, nicht zu lange, wir wollen ja nicht bei der Analyse stehenbleiben, und versuchen, etwas daran zu ändern.

Mit den Donnerstexten haben wir einen Versuchsballon gestartet. Das Fazit ist durchgezogen, wir werden die Initiative in der nächsten Saison weiterführen und versuchen, Verbesserungen vorzunehmen. Eine erste solche haben wir bereits realisiert: Der Anlass findet künftig nicht in einem Restaurant mit Vollbetrieb statt, der Lärm war schlicht so stotzig, dass er störte, sondern in einem ruhigeren Rahmen. Was zu sagen ist: Die Donnerstexte sind ein Zusatzeffort der Literarischen, neben oder zusätzlich zum regulären Programm. Will heissen: Der Anlass muss geplant, organisiert und durchgeführt werden, das bindet Ressourcen, die wir eigentlich gar nicht haben. Keine Ahnung, wie wir das machen, vermutlich können wir zaubern.

Es sei geklagt: Der Vorstand wurde noch weiter ausgedünnt, Colette Blum hat demissioniert, damit ist die Organisation des Büchertischs, die sie klaglos während Jahren sichergestellt hat, vakant. Wir sind daran, nach Ersatz zu suchen, erstes, dünnes Licht am Ende des Tunnels ist bereits sichtbar. Wir werden Colette Blum, die heute verhindert ist, noch gesondert einladen und gebührend verdanken und verabschieden.

Ein kurzer Rückblick auf das Programm der letzten, wie gesagt verlängerten Saison:

Den Auftakt zur Saison bildete, man kann schon fast sagen: traditionsgemäss der Zwischenstopp der Preisträgerinnen und Preisträger des Bernischen Literaturpreises 2009 in Biel, die sogenannte LiteraTour vom **21. Oktober 2009**. In Biel gelesen und ihre preisgekrönten Bücher vorgestellt haben **Marina Bolzli, Christoph Geiser, Händl Klaus und Klaus Lorenz Langenegger**.

Am **25. November** las der österreichische Autor **Martin Prinz** aus seinem Buch «Ein Paar», in dem ein Paar haarscharf daran vorbeischarmt, keines mehr zu sein, und in dem ein Minenunglück in den österreichischen Alpen darauf hindeutet, dass der feste Boden eine Illusion ist und dass das, was man nicht sieht, unter dem, was sichtbar ist, heftig rumort.

Am **8. Januar 2010** war **Judith Hermann** bei uns zu Gast. Im Erzählband «Alice» beschreibt sie das Sterben von fünf Männern, konkret und aufgeregt verlöschen die Lebensgeschichten, während die anderen Geschichten weiterlaufen, vielleicht mit ein bisschen Flugrost, den der Tod doch anzusetzen vermag.

Am **11. März 2010** erzählte **Hanns Josef Ortheil** die Geschichte eines Autisten oder langjährigen Wortverweigerers oder Aufworteverzichters, gezeichnet und fast gebrochen von den geschichtlichen Ereignissen seiner Kindheit, der erst über die Musik zur Sprache und damit zu einem Leben gelangt, zur «Erfindung des Lebens».

Die für den **21. April 2011** vorgesehene Lesung mit **Terézia Mora** musste wegen Krankheit abgesagt werden – ein Fall übrigens, den wir zum Glück nur selten zu verzeichnen haben. Die Lesung mit Terézia Mora wird am 13. April, wie soll man sagen, nachgeholt.

Am **13. Oktober 2010** hatten wir ein weiteres Mal die LiteraTour zu Gast, diesmal mit **Arno Camenisch, Romie Lie, Erica Pedretti und Christoph Simon**.

Für die Geburtstagsfeier mit **Jörg Steiner** vom **11. Dezember 2010** wurden Einladungen verschickt, organisiert wurde die Feier von Einzelpersonen und dem SLI.

Den Abschluss der verlängerten Saison bildete am **15. Dezember 2010 Adolf Muschg**, der aus seinem Roman Sax» las, in dem hartnäckige Geister, die man gar nicht gerufen hatte, nicht mehr loswurde.

*Ein kurzer Ausblick auf die nächste Saison:*

Neben dem regulären Programm, das mit **Rolf Hermann, Norbert Gsterin und Terézia Mora** bereits erste Konturen aufweist, steht dieses Jahr wieder das **Fest der Poesie** auf dem Programm. Wir sind zur Zeit daran, das Programm zu erarbeiten und können erste Zusagen vermelden. Das Fest findet am 29. Oktober 2011 statt.

Im September werden wir uns auf Anfrage der Organisatoren aus Bern (Hans Ruprecht) an der grossangelegten Veranstaltungsserie «**absolut zentral**» beteiligen. Der Anlass thematisiert Rolle, Bedeutung und Zukunft der ehemaligen Ostblockstaaten in Europa, und zwar alles andere als aus einer reinen und brachialen Wirtschaftsperspektive. U.a. werden neben Podiumsdiskussionen, Vorträgen, Aufführungen etc. auch Lesungen in Bern, Thun, Burgdorf und Biel auf dem Programm stehen.

Zum Schluss bedanke ich mich bei der Stadt Biel für die Subvention – das ist heutzutage keine Selbstverständlichkeit mehr –: Wir sind wirklich froh und dankbar dafür – und wir stellen ja auch, so hoffe ich doch, etwas Vernünftiges mit dem Geld an.

Ich bedanke mich bei allen, die uns unterstützt haben, und damit meine ich implizit nicht «nur» Geldgeber, sondern auch alle anderen, die uns in unserem Unternehmen, der grösseren Verschwörung, wie das Ilse Aichinger einmal genannt hat, unterstützen, ideell, mit Worten, Taten, oder mit Schweigen (das kann manchmal auch hilfreich sein) oder dem Verhindern von Taten.

Danke den Revisorinnen, die, obwohl man keine Bank auf uns wetten sollte, unverdrossen an uns und unsere Abschlüsse glauben, und danke ganz zuletzt und ganz fest dem Vorstand, der trotz Schwindsucht unbeirrt dastand, als wäre er der Michelin-Mann, oder der Fels in der Brandung, oder das Doppelpunkt vor dem nächsten Satz. Herzlichen Dank!

Rolf Hubler, Präsident